

Lernen aus der Geschichte?!

Plädoyer für ein neues Interesse an der Vergangenheit



Man kann aus der Geschichte lernen, dass der Mensch nichts aus der Geschichte gelernt hat“ -

dieser berühmte und bekannte Aphorismus kennzeichnet bis heute die Einstellung vieler Menschen zur Geschichte.

Warum soll man sich mit der Vergangenheit auseinandersetzen, wenn doch die Gegenwart und die Zukunft viel wichtiger sind? Welchen Sinn hat es, die Geschichte verstehen zu wollen, wo wir doch heute in so ganz anderen Zeiten und Umständen leben? Ist Geschichtsforschung nicht antiquiert, verstaubt und letztlich Flucht aus der Realität?

Solche oft unausgesprochenen Gedanken haben zu einer fundamentalen Geschichtslosigkeit der Moderne geführt. Die Gegenwart hält uns so in Atem, dass wir für Reflektionen über das Gestern keine Zeit mehr haben. Wir fürchten uns davor, Korrektur aus der Vergangenheit anzunehmen, denn niemand will seinen Lebensstil verändern. Das Interesse an der Geschichte hat stark abgenommen, gleichfalls die Geschichtskennntnisse.

Bekannte Schlagworte wie „7-5-3 - Rom schlüpft aus dem Ei“, oder „3-3-3 - bei Issus Keilerei“ sind dem einen oder anderen noch geläufig. Mit Caesar, Karl dem Großen und Luther kann man noch etwas anfangen. Aber wer waren Augustin, Bonifatius und Thomas von Aquin? Wie war das noch mit Konstantin, Zwingli oder John Nelson Darby?

Ähnliches ist in christlichen Kreisen zu beobachten

Kirchengeschichtliches kommt auf der Gemeindeebene so gut wie gar nicht vor. Keine Predigt handelt davon, keine Gruppenstunde. Höchstens zu Jubiläen werden die Historiker herbeizitiert, um aus den Archiven alte Dokumente und Fotos beizusteuern. Damit ist das Geschichtsinteresse gesättigt - für die nächsten 25 Jahre. Ab und an darf man dann auch einmal einen Geschichtsvortrag halten. Im Gemeindealltag spielen solche Dinge aber eigentlich keine Rolle.

Diese mangelnde Geschichtsverbundenheit der Gemeinden ist jedoch eigentümlich. Denn der christliche Glaube ist ein zutiefst historischer Glaube. Es geht ihm um geschichtliche Tatsachen aus der Vergangenheit und um Berichte über diese Tatsachen. Gott hat ja in der Geschichte gehandelt! Gott macht Geschichte! Er hat sich immer wieder in die Weltgeschichte eingemischt. Deshalb sprechen wir nicht umsonst von „Heilsgeschichte“, d.h. vom Wirken Gottes in dieser Welt. Von der Schöpfung bis zur Vollenendung, von der Bekehrung des einzelnen Menschen bis hin zur Entwicklung der Gemeinde Jesu - immer war Gott am Werk und hat in der Geschichte eingegriffen. Gleiches gilt für die Heilige Schrift. Die Bibel ist zwar ein inspiriertes und dadurch göttliches Buch, aber sie ist auch ein historisches Werk, entstanden in Raum und Zeit. Sie berichtet über die großen Taten Gottes in der Vergangenheit, und das über einen Zeitraum von



4.000

Jahren.

Immer wenn wir die Bibel lesen, lesen wir über Ereignisse der Vergangenheit, der Geschichte. Schon von daher kann der Christ eigentlich gar nicht ohne Geschichte Christ sein. Auch der Glaube an Christus ist immer Glaube an den Christus in der Geschichte, wie er sich vor 2000 Jahren offenbart hat. Jesus Christus ist der Höhepunkt und die Mitte aller Geschichte. Die Evangelien berichten von seinem Wirken auf dieser Erde. Sein Tod am Kreuz und seine Auferstehung fanden nicht in himmlischen Regionen statt, sondern mitten auf der Erde. Sie sind die wichtigsten geschichtlichen Ereignisse, die je auf dieser Erde stattgefunden haben.

Darüber hinaus findet sich in der Bibel sogar der Befehl, Geschichtsunterricht zu leisten. Die Väter Israels hatten (nicht nur beim Passahfest) die Pflicht, ihren Kindern die Taten Gottes beim Auszug aus Ägypten zu erzählen (5. Mose 6,20-25). Die vielen Geschichtsregister der Bibel haben ihren Sinn darin, eine historische Traditionslinie zwischen den Geschlechtern aufzuzeigen. Jesus Christus selbst bezog sich in seinen

Warum soll man sich mit der Vergangenheit auseinandersetzen, wenn doch die Gegenwart und die Zukunft viel wichtiger sind? Ist Geschichtsforschung nicht antiquiert, verstaubt und letztlich Flucht aus der Realität?





Reden immer wieder auf Geschichteereignisse des Alten Testaments, ebenso Paulus und Stephanus. Einen geschichtslosen Glauben gibt es in der ganzen Bibel nicht.

Welchen Sinn hat es aber, sich mit der Geschichte zu beschäftigen? Zunächst: Der Blick zurück führt zur Dankbarkeit und zum Lob Gott gegenüber, der seine gute Hand über uns gehalten hat. Der Blick in die Vergangenheit macht Menschen dankbar (Psalm 103,2). Aber der Blick in die Geschichte ist mehr als das. Geschichtslosigkeit ist auch deshalb gefährlich, da man im Gegensatz zum Aphorismus der Einleitung aus der Geschichte sehr wohl viel lernen kann. Wer die Geschichte nicht kennt, ist dazu verdammt, ihre Fehler zu wiederholen. „Aus Schaden wird man klug“ - ist vielleicht der bessere Spruch für unser Thema. Wir können und dürfen aus den Fehlern der Vergangenheit lernen und brauchen sie nicht zu wiederholen. Geschichte ist ein Korrektiv unserer Situation heute. Sie stellt uns immer wieder in Frage.



Aber Geschichte ermutigt auch

Wer hat nicht schon manche Impulse und Ermutigungen durch das Lesen von Biographien erfahren? Wer wurde nicht durch die Erlebnisse anderer Christen motiviert? Der Blick zurück kann so unheimlich tröstlich und ermutigend sein. Gott hat zu allen Zeiten seine Leute gehabt. Christen anderer Generationen ging es z.T. viel schlechter als uns heute. Wir können unsere Situation realistischer sehen, wenn wir einmal den Blick für die letzten 1000 Jahre bekommen würden. Wie gut geht es uns heute!

Wer die Geschichte kennt, kann die Gegenwart und die Zukunft mitgestalten

Geschichte ist das Gespräch der Gegenwart mit der Vergangenheit über die Zukunft. Menschen der Geschichte geben uns neue Impulse, hinterfragen unseren Lebensstil, geben uns Mut für die Herausforderungen der Zukunft. Die Väter und Mütter des Glaubens haben nicht alles richtig gemacht und dürfen deshalb nicht unkritisch gebührt werden. Aber in vielen Dingen sind sie uns Vorbilder, waren häufig ihrer Zeit weit voraus und können uns auch für das Heute viele Impulse geben.

Gründe genug, wieder einmal zu einem Geschichtsbuch im Regal zu greifen, Kindern aus dem eigenen Leben zu erzählen und über allem eine neue Sicht unseres Gottes zu bekommen, der ein Gott der Weltgeschichte ist.

Dr. Stephan Holthaus



Arbeitskreis „Geschichte der Brüderbewegung“

Seit 1995 gibt es einen Arbeitskreis „Geschichte der Brüderbewegung“, der sich die Aufarbeitung der Geschichte zur Aufgabe gemacht hat. Ziel ist es, durch die Erforschung der Vergangenheit aller Richtungen der deutschen Brüderbewegung neue Impulse für die Gegenwart zu bekommen. Dabei geht es ebensowenig um eine Glorifizierung der Vergangenheit, wie um ihre Verteufelung. Die Vorfahren sollen in ihrem zeitgeschichtlichen Kontext verstanden werden - mit allen Stärken und Schwächen. Und daraus folgend sollen Impulse und Anregungen für die praktische Gemeindegemeinschaft vor Ort formuliert werden.

Der Arbeitskreis „Geschichte der Brüderbewegung“ veranstaltet regelmäßig Tagungen, führt und leitet ein Archiv zur Brüdergeschichte und gibt Publikationen heraus. Er ist angewiesen auf finanzielle Zuwendungen und vor allem auf Bücherspenden. Wer an einer Mitarbeit interessiert ist oder Sachspenden zur Verfügung stellen möchte, kann sich mit dem Leiter des Arbeitskreises in Verbindung setzen:

Dr. Stephan Holthaus,
Schiffenberger Weg 111,
35394 Gießen,
Tel. 0641/979700, Fax 9797039,
Email: Holthaus@fta.de.



Geschichte ist das Gespräch der Gegenwart mit der Vergangenheit über die Zukunft

Dr. Stephan Holthaus

Der Christ kann nicht ohne Geschichte Christ sein.

Jesus Christus ist der Höhepunkt und die Mitte aller Geschichte.